

Die Arbeitslosigkeit im Jahr 2004 im Kanton St.Gallen

Inhalt

Zusammenfassung	1
1 Einleitung	1
2 Allgemeine Entwicklung	2
3 Unterschiede zwischen verschiedenen Gruppen	3
4 Regional disperse Entwicklung	5
5 Kurzarbeit und Massenentlassungen	6
6 Arbeitsmarktliche Massnahmen: Ausmass und Wirkung	6
7 Der Kanton St.Gallen im schweizerischen Umfeld	6

Impressum

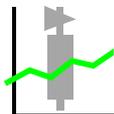
Unter dem Titel „Statistik aktuell“ publiziert die Fachstelle für Statistik des Kantons St.Gallen in loser Reihenfolge Berichte mit vertieften statistischen Informationen. Dabei handelt es sich um neue Ergebnisse aus statistischen Erhebungen oder statistische Analysen von Datenmaterial der öffentlichen Statistik zu aktuellen Fragestellungen.

Die Publikation erfolgt elektronisch auf der Website der Fachstelle für Statistik: www.statistik.sg.ch
Laser-Farbausdrucke können zum Preis von CHF 15,00 pro Exemplar bei der Herausgeberin bestellt werden unter Telefon +41 (0)71 229 22 48.

Autor der vorliegenden Nummer: lic.phil. Thomas Oegerli, Fachstelle für Statistik Kanton St.Gallen

Herausgeberin:
Fachstelle für Statistik Kanton St.Gallen
Volkswirtschaftsdepartement
Davidstr. 35
CH-9001 St.Gallen

E-Mail: statistik@sg.ch
Telefon: 071 229 21 92
Telefax: 071 229 39 88



Zusammenfassung

Das Jahr 2004 war im Kanton St.Gallen in Sachen Arbeitslosigkeit eine wechselhafte Angelegenheit. Nach einem Rückgang in der ersten Hälfte des Jahres erfolgte ein erneuter Anstieg. Ende Jahr wurden annähernd die Vorjahreswerte erreicht, wodurch die Hoffnung auf eine Trendwende gedämpft wurde. Erstmals seit vier Jahren gab es jedoch Ende 2004 weniger Stellensuchende als am Ende des Vorjahres.

Zwischen verschiedenen Merkmalsgruppen, aber auch regional war die Entwicklung sehr verschieden. Bemerkenswert sind einerseits die nach wie vor sehr hohe Stellensuchendenquoten bei den 20- bis 24-jährigen Erwachsenen und auf der anderen Seite das Wachstum der Arbeitslosigkeit bei den Frauen. In geographischer Hinsicht verzeichneten vor allem Regionen mit tendenziell tieferen Quoten ein starkes Wachstum. Der starke Rückgang bei der Kurzarbeit könnte darauf hindeuten, dass viele Firmen keine personellen Überkapazitäten mehr aufweisen.

Das Jahr 2004 war von grossen Anstrengungen im Bereich der arbeitsmarktlichen Massnahmen geprägt. Statistische Berechnungen deuten auf einen positiven Effekt dieser Massnahmen im Hinblick auf die Chance, eine Stelle zu finden.

1 Einleitung

Bei der Betrachtung der Arbeitslosigkeit muss man zwei Begriffe unterscheiden: Arbeitslose und Stellensuchende.

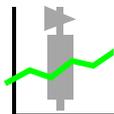
Arbeitslose sind Personen, die bei einem Regionalen Arbeitsvermittlungszentrum (RAV) gemeldet sind, eine Stelle suchen und eine solche in kurzer Zeit antreten können.

Stellensuchende sind alle bei einem RAV gemeldeten Personen, die eine Stelle suchen, also auch diejenigen, die noch eine Stelle haben oder wegen Krankheit, Mutterschaft, Dienstleistung, der Teilnahme an einer arbeitsmarktlichen Massnahme oder einem Zwischenverdienst nicht sofort vermittelbar sind.

Im folgenden wird meist von der letzteren, umfassenderen Kategorie die Rede sein, weil namentlich die Verfügbarkeit von Zwischenverdiensten saisonalen Schwankungen unterliegt, die Arbeitslosenzahl also stärker schwankt als die Stellensu-

chendenzahl. Im weiteren ist die Stellensuchendenzahl ein realitätsnäherer Indikator für den Arbeitsanfall bei den RAV als die Zahl der Arbeitslosen.

Die Stellensuchendenzahlen im Kanton St.Gallen sind zwischen dem 31. Dezember 2003 und dem 31. Dezember 2004 leicht zurückgegangen. Betrachtet man die Zahlen im Zeitverlauf und differenziert nach verschiedenen Merkmalen etwas genauer, so zeigen sich einige interessante Entwicklungen. In diesem Beitrag sollen diese Entwicklungen nachgezeichnet und erläutert werden. Insbesondere geht es auch um regionale Disparitäten, bei denen die Schliessung grösserer Firmen eine wichtige Rolle spielt. In einem weiteren Schritt werden Form und Ausmass der arbeitsmarktlichen Massnahmen im Kanton St.Gallen dargestellt und es werden mögliche Wirkungen analysiert. Schliesslich wird auf die Position des Kantons St.Gallen im gesamtschweizerischen Umfeld eingegangen.

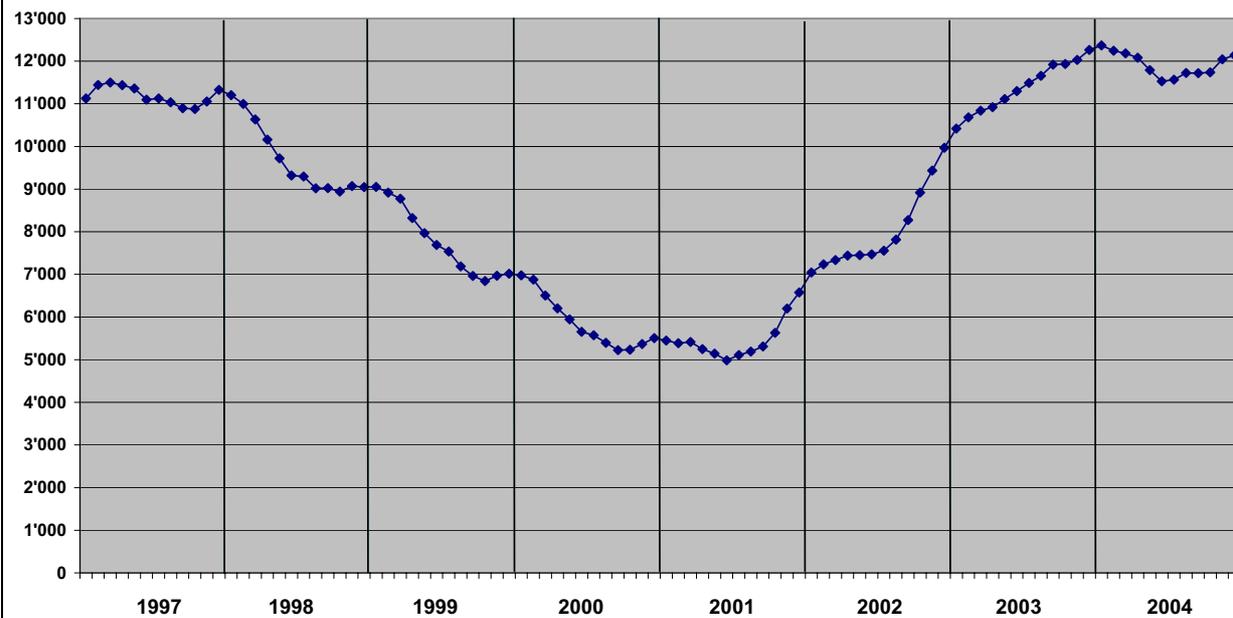


2 Allgemeine Entwicklung

Im Jahr 2004 hat die Zahl der Stellensuchenden im Kanton St.Gallen, über die ganze Zeitperiode betrachtet stagniert. Sie ist zwischen dem 31. Dezember 2003 und dem 31. Dezember 2004 um 1,0 Prozent von 12 266 auf 12 140 gesunken. Nach einem Maximum im Januar 2004 (12 369 Stellensuchende), dem höchsten Wert seit Bestehen der

RAV (1997), hat die Zahl im ersten Halbjahr kontinuierlich abgenommen und im Juni mit 11 530 Personen den tiefsten Stand erreicht. Danach ist sie bis Oktober weitgehend gleich geblieben und in den letzten beiden Monaten saisonal erwartungsgemäss angestiegen (vgl. Grafik 1).

Grafik 1: Stellensuchende im Kanton St. Gallen seit 1997



© Fachstelle für Statistik Kanton St.Gallen

Quelle: SECO/AVAM

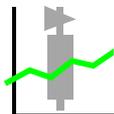
Ende 2004 betrug die Stellensuchendenquote (Anteil der Stellensuchenden an allen Erwerbsspersonen) 5,0 Prozent.

Im Verlauf des Jahres 2004 sank die Zahl der gemeldeten Arbeitslosen von 7 867 auf 7 523 Personen, die Arbeitslosenquote von 3,2 auf 3,1 Prozent.

Dass die Stellensuchendenzahlen im Jahresverlauf nach saisonalen Gesichtspunkten schwanken, ist nicht aussergewöhnlich. Dass am Jahresende praktisch die gleichen Zahlen bestehen wie zwölf

Monate davor, dagegen schon. Seit 1997 sind die Werte entweder relativ stark gesunken (bis 2000) oder gestiegen.

Allgemein war für das Jahr 2004 ein leichter Rückgang der Stellensuchendenzahlen erwartet worden, der aber aus verschiedenen Gründen nicht eingetreten ist. Das Zusammenspiel zwischen wirtschaftlicher Konjunktur und Arbeitsmarkt ist sehr komplex und Erholungseffekte treten meist verzögert ein.



3 Unterschiede zwischen verschiedenen Gruppen

Die grosse Stabilität bei den Werten für den ganzen Kanton kontrastiert mit der Tatsache, dass bei verschiedenen Gruppen durchaus eine grosse Dynamik vorhanden war. So war 2004 bei den männlichen, ausländischen und den jüngeren Stellensuchenden ein Rückgang, bei den weiblichen, den schweizerischen und besonders bei den älteren Stellensuchenden eine Zunahme zu verzeichnen (vgl. Grafik 2). Nachstehend die wichtigsten Unterschiede betrachtet nach Alter, Nationalität und Geschlecht:

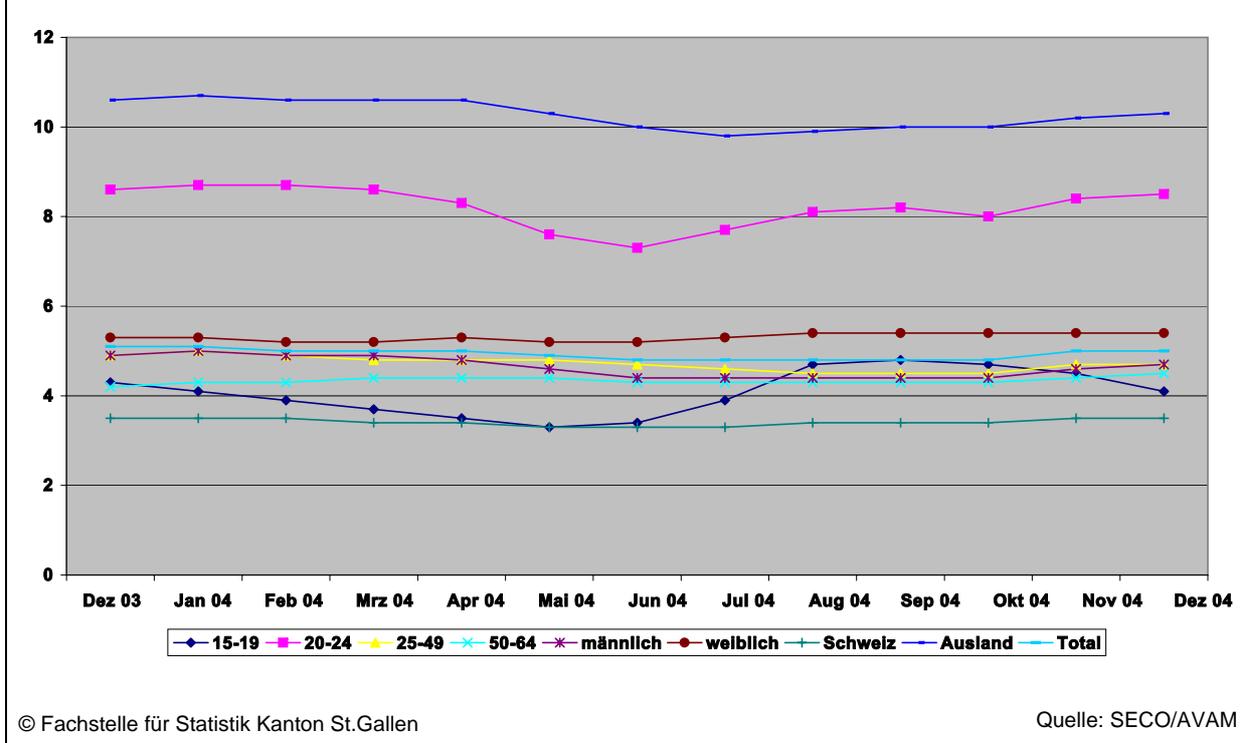
Alter: Das Thema der Jugendarbeitslosigkeit hatte in den letzten Jahren eine grosse Konjunktur, dies verständlicherweise, weil ein erschwerter Einstieg in die Arbeitswelt sich nachteilig für die weitere Berufskarriere auswirken kann.¹ Die Zahl der 15- bis 24-jährigen Stellensuchenden hat im Frühjahr ab und im Herbst wieder zugenommen. Über das ganze Jahr resultierte eine Abnahme von 2,2 Prozent, bei den 25- bis 49-Jährigen betrug der Rückgang 3,7 Prozent, bei den über 50-Jährigen ergab sich eine Zunahme von 8,0 Prozent. Die Unterschie-

de zwischen den RAV-Regionen sind allerdings beträchtlich (vgl. Abschnitt 4). Im Falle der jüngeren Arbeitslosen ist eine Differenzierung notwendig. Bei den 20- bis 24-Jährigen betrug die Stellensuchendenquote im Dezember 2004 8,5 Prozent, das ist mehr als doppelt so hoch als bei den 15- bis 19-Jährigen, wo der entsprechende Wert bei 4,1 Prozent lag.

Nationalität: Von leicht abnehmender Arbeitslosigkeit konnten auch die Ausländerinnen und Ausländer profitieren, deren Zahl um 3,1 Prozent abnahm (allerdings auf hohem Niveau), während diejenige der Schweizerinnen und Schweizer um 0,7 Prozent minim wuchs.

Geschlecht: Leicht zugenommen (+3,2 Prozent) hat auch die Zahl der stellensuchenden Frauen, während sie bei den Männern abnahm (-4,5 Prozent). Bei den Frauen hat sich die Zunahme der Arbeitslosigkeit in den letzten beiden Jahren stark beschleunigt. Damit setzt sich eine Entwicklung fort, die bereits in den Vorjahren zu beobachten war.

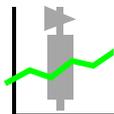
Grafik 2: Stellensuchendenquoten verschiedener Gruppen im Kanton St.Gallen im Jahr 2004



© Fachstelle für Statistik Kanton St.Gallen

Quelle: SECO/AVAM

¹ vgl. Junge häufiger, aber kürzer arbeitslos. In: Der Kanton St.Gallen und seine Menschen in Zahlen 2004, www.statistik.sg.ch/publikationen/ksgmz/2004.html/



Die verschiedenen Personengruppen unterscheiden sich stark nach der *Zeitdauer* während der sie als Stellensuchende bei einem RAV eingeschrieben sind. Im Jahr 2004 waren die Stellensuchenden zum Zeitpunkt der Abmeldung durchschnittlich während 123 Tagen arbeitslos (vgl. Grafik 3). Es zeigen sich allerdings grosse Unterschiede zwischen Altersgruppen, Regionen und nach Heimat, nicht aber zwischen den Geschlechtern. So finden die Stellensuchenden in den ländlichen RAV-Regionen Sargans und Wattwil schneller eine Stelle als in den übrigen Regionen (in Grafik nicht dargestellt).

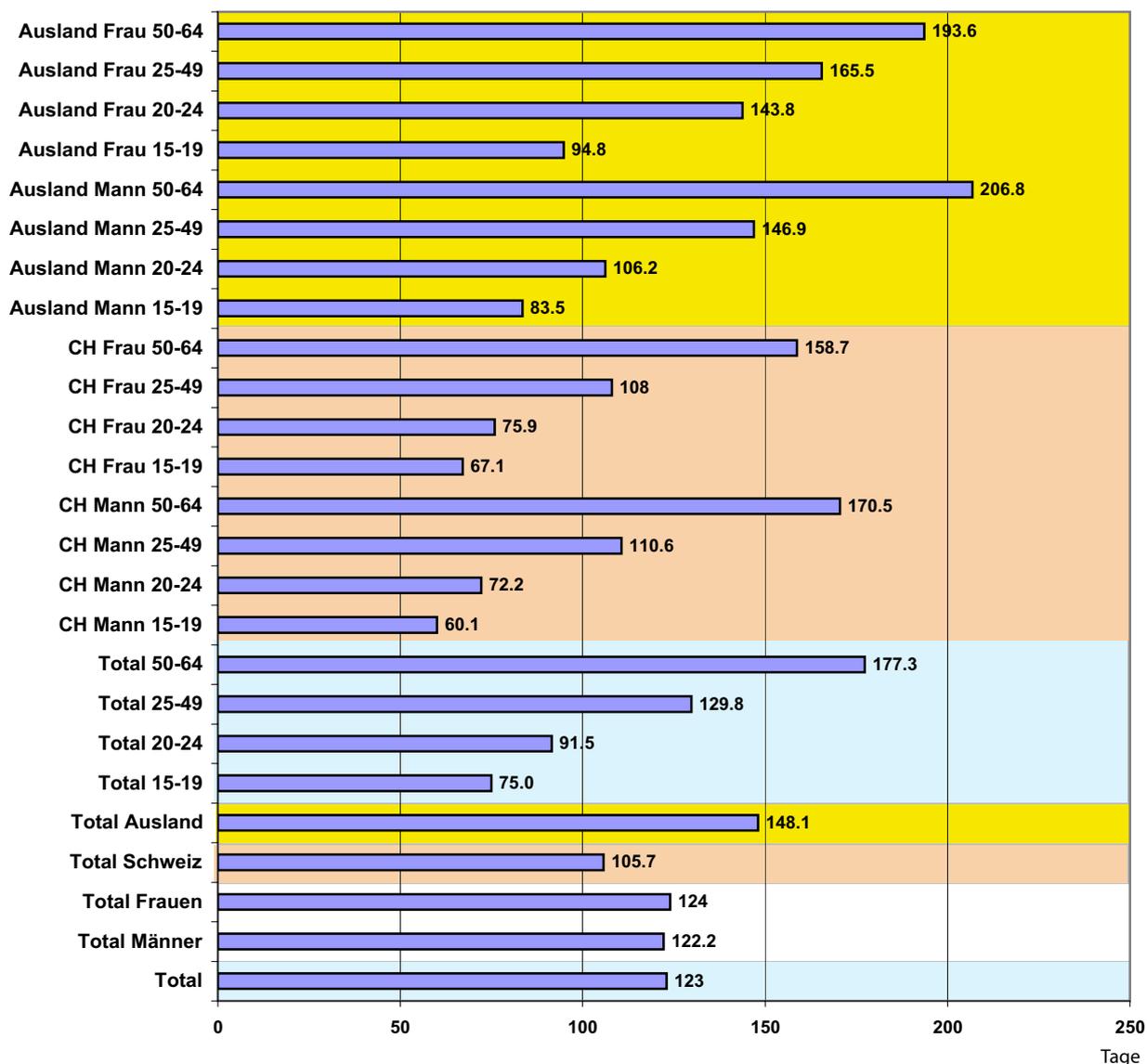
Bei den *Altersgruppen* steigt mit dem Alter auch die durchschnittliche Stellensuchdauer, von den 15-

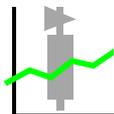
bis 19-Jährigen (75,0 Tage), den 20- bis 24-Jährigen (91,5 Tage) über die 25- bis 49-Jährigen (129,8 Tage) zu den 50-Jährigen und Älteren (177,3 Tage).

Ausländerinnen und Ausländer waren im Mittel 148,1 Tage, Schweizerinnen und Schweizer 105,7 Tage beim RAV gemeldet, ehe sie wieder eine Stelle fanden, ausgesteuert wurden oder sich aus anderen Gründen abmeldeten.

Kombiniert man die oben beschriebenen Merkmale, so werden die Unterschiede noch klarer. So beträgt die durchschnittliche Arbeitslosigkeitsdauer bei jungen Schweizern 60,1 Tage, bei den älteren Ausländern dagegen 206,8 Tage, also mehr als das Dreifache.

Grafik 3: Durchschnittliche Stellensuchdauer bei Abmeldung im Kanton St.Gallen im Jahre 2004 nach verschiedenen Merkmalen





4 Regional disperse Entwicklung

Im allgemeinen besteht im Kanton St.Gallen punkto Arbeitslosigkeit ein Nord-Süd-Gefälle. Die RAV-Regionen St.Gallen, Heerbrugg und Oberuzwil weisen klar höhere Stellensuchendenquoten auf als Wattwil, Rapperswil und Sargans. Dieses Gefälle ist in der Sozial- und Wirtschaftsstruktur der Regionen begründet. Urbane und industriell geprägte Regionen haben ganz allgemein ein höheres Risiko für Arbeitslosigkeit. Im Jahr 2004 hat sich allerdings gezeigt, dass auch die Regionen mit tiefen Stellensuchendenanteilen nicht vor einem teilweise raschen Anstieg der Stellensuchendenzahlen gefeit sind. In Grafik 4 ist die Entwicklung in den RAV-Regionen dargestellt. Der besseren Vergleichbarkeit halber wurde der Dezember 2003 bei allen auf 100 gesetzt. Eine Zunahme der Stellensuchendenzahl am Jahresende gegenüber dem Vorjahr zeigt sich vor allem in den Regionen Rapperswil und Sargans. Alle andern RAV-Regionen verzeichnen eine Abnahme der Stellensuchenden.

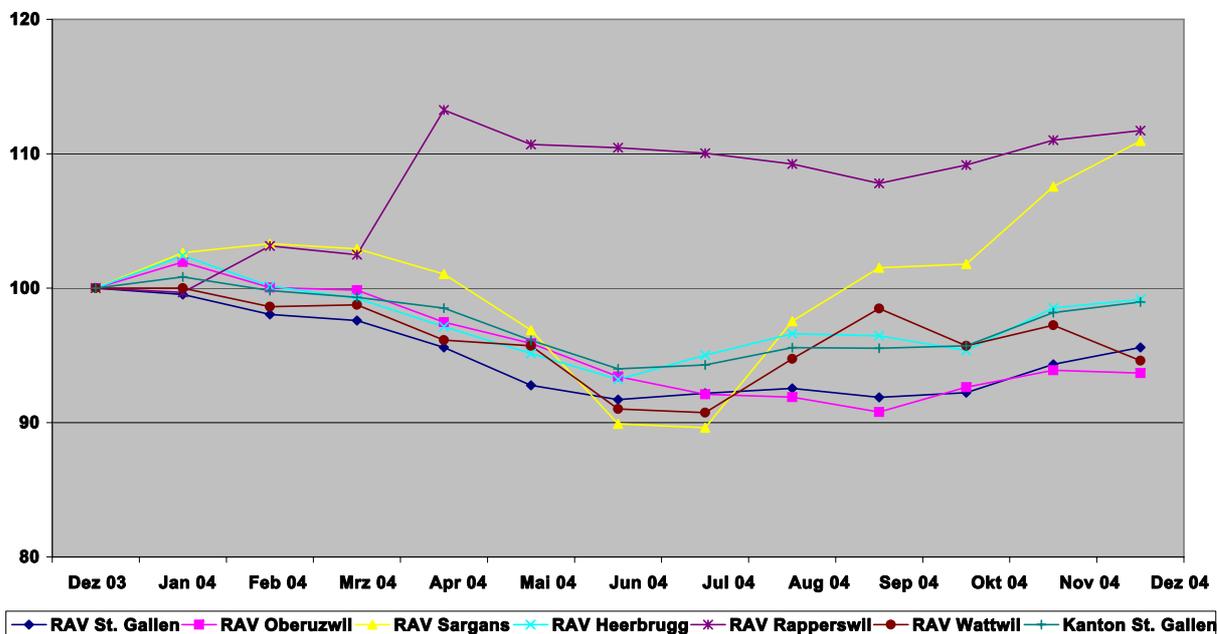
Als Folge dieser Entwicklung stieg die Stellensuchendenquote im Raum Sargans von 2,9 auf 3,2

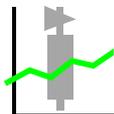
Prozent und im Raum Rapperswil von 3,9 auf 4,4 Prozent zu (Kantonsmittel Ende 2004: 5%). Ein Grund für diese Zunahme liegt in einer Reihe von Massenentlassungen (dazu mehr in Abschnitt 5), von denen beide Regionen, besonders aber Rapperswil, betroffen waren.

Auch auf der Zeitachse sind die Entwicklungen verschieden. Während es in der RAV-Region Rapperswil einen markanten Anstieg im April gab, sich die Zahlen danach aber stabilisierten, gab es in Sargans, nach einer Abnahme bis im Juli, eine kontinuierliche Zunahme bis zum Jahresende.

Interessanterweise war in der RAV-Region Sargans die Zunahme der Zahl der Stellensuchenden bei den Ältesten (32,0 Prozent), den Schweizerinnen und Schweizern (12,7 Prozent) und den Frauen (16,6 Prozent) am ausgeprägtesten, während dies in Rapperswil bei den Jüngsten (15,5 Prozent), den Ausländerinnen und Ausländern (19,8 Prozent) sowie ebenfalls bei den Frauen (14,6 Prozent) der Fall war.

Grafik 4: Entwicklung der Stellensuchendenzahlen in den RAV-Regionen im Jahr 2004 (Dezember 2003=100)





5 Kurzarbeit und Massenentlassungen

Wie im vorigen Abschnitt erwähnt, waren die RAV-Regionen Sargans und Rapperswil in besonderem Masse von Massenentlassungen aufgrund von Firmenschliessungen und Restrukturierungen betroffen. Im Kanton St.Gallen sind Betriebe verpflichtet, Entlassungen von sechs und mehr Personen dem Amt für Arbeit zu melden, das dann zusammen mit dem betroffenen Betrieb Massnahmen erarbeitet, um die Freistellungen möglichst sozialverträglich zu gestalten. Die Information über bevorstehende Massenentlassungen ist für die RAV auch aus betrieblichen Gründen wichtig, weil sie in kurzer Zeit einen starken Zustrom von Stellensuchenden zu bewältigen haben. Im vergangenen Jahr gingen beim Amt für Arbeit über siebzig solcher Meldun-

gen ein, die über 1 800 Erwerbstätige betrafen, davon überproportional viele im Raum Rapperswil.

Das Amt für Arbeit unterstützt – nach einer Prüfung über die Berechtigung – auch Betriebe, die *Kurzarbeit* anmelden. Im Jahr 2004 waren dies im Kanton St.Gallen über 250 Betriebe. Betroffen waren etwas über 3 000 Beschäftigte und es fielen über 180 000 Arbeitsstunden aus. Nach einer Spitze anfangs Jahr ist die Zahl der von Kurzarbeit betroffenen Angestellten stark zurückgegangen. Kurzarbeit kann ein Mittel sein, Entlassungen zu vermeiden. Betriebe, die Kurzarbeitsentschädigung beziehen, sind allerdings verpflichtet, ihre personellen Kapazitäten zu überprüfen.

6 Arbeitsmarktliche Massnahmen: Ausmass und Wirkung

Das Amt für Arbeit unternimmt grosse Anstrengungen, um die Stellensuchenden wieder in den Arbeitsprozess zu integrieren. Die Palette der zu diesem Zweck angebotenen arbeitsmarktlichen Massnahmen umfasst Kurse (Sprache, Informatik etc.), Eingliederungsmassnahmen (Praktika, Einarbeitungszuschüsse etc.) sowie Programme zur vorübergehenden Beschäftigung (Einsatzprogramme), darunter, als spezielles Angebot für jugendliche Stellensuchende, ein Motivationssemester. Im Jahr 2004 wurden über 16 000 Teilnahmen an arbeitsmarktlichen Massnahmen bewilligt bzw. verfügt, im Jahr davor waren es noch 3 000 weniger gewesen, bei einer ungefähr gleich grosser Stellensuchendenzahl. Im Schnitt befanden sich über das Jahr betrachtet pro Monat rund 2 000 Personen in einer arbeitsmarktlichen Massnahme, die meisten in einem Kurs oder einem Einsatzprogramm. Für Motivationssemester wurden 274 Verfügungen erlassen. Im November und Dezember 2004 befanden sich jeweils über 80 Jugendliche in einem solchen Programm.

Arbeitsmarktliche Massnahmen sind nur einer unter einer Vielzahl von Faktoren, die die Tatsache beeinflussen, ob jemand wieder eine Stelle findet. Bildung, berufliche Qualifikation, Alter, Nationalität und Geschlecht spielen ebenfalls eine Rolle. Mit ei-

nem speziellen statistischen Verfahren (logistische Regression) haben wir berechnet, in welchem Ausmass einzelne Faktoren die Wahrscheinlichkeit für das Finden einer Stelle erhöht oder senkt. In die Berechnung wurden alle Personen aufgenommen, die sich im Jahr 2004 in einem RAV im Kanton St.Gallen abgemeldet hatten (bei Mehrfachabmeldungen galt die jeweils letzte). Ausgeschlossen wurden diejenigen, die weniger als drei Monate arbeitslos waren. Im ganzen waren wurden 5 500 Fälle einbezogen.

Die Analyse zeigt, dass eine hohe Bildung der wichtigste einzelne Faktor ist, um im Falle von Arbeitslosigkeit wieder eine Stelle zu finden. Auch eine gute berufliche Position (Kader- oder Fachfunktion) an der letzten Stelle erhöht die Chancen markant gegenüber Personen, die eine Hilfsfunktion ausübten. Ebenfalls um einen Faktor zwei steigert der Besuch von arbeitsmarktlichen Massnahmen die Wahrscheinlichkeit eines Stellenantritts. Dies gilt im besonderen für den Besuch von Kursen. Allerdings darf die Massnahme nicht zu lange zurückliegen. Wenn mehr als drei Monate zwischen Massnahmenbesuch und Abmeldung liegen, lässt sich kein Effekt mehr nachweisen. Als hemmende Einflüsse fallen vor allem eine ausländische Nationalität, ein höheres Alter und eine lange Arbeitslosigkeit ins Gewicht.

7 Der Kanton St.Gallen im schweizerischen Umfeld

Im gesamtschweizerischen Vergleich bewegte sich der Kanton St.Gallen mit einer Stellensuchendenquote von 5,0 Prozent im Dezember 2004 im Mittelfeld aller Kantone, lag jedoch unter dem gesamtschweizerischen Durchschnitt (5,8%). Allerdings sind Vergleiche zwischen den Kantonen zum Teil problematisch, da diese sich in ihrer Bevölkerungs-

und Wirtschaftsstruktur stark unterscheiden. Ländlich geprägte Kantone sind von Arbeitslosigkeit durchwegs weniger betroffen. An der Tatsache, dass die Situation im Kanton St.Gallen besser ist als in der ganzen Schweiz, hat sich seit 1997 nichts geändert, die Differenzen sind aber kleiner geworden.